

# Machtmissbrauch an Pakistans Heiligenschreinen

von Susanne Thiel

**Heiligenschreine sind ein wichtiger Bestandteil der pakistanischen Volkskultur und oft der einzige Ort, wo Kranke und Sorgenvolle sich mit ihren Nöten hinwenden können. In letzter Zeit werden aber verstärkt Stimmen laut, die unprofessionelle Heilbehandlungen, Ausbeutung und Vergewaltigungen an den Schreinen anprangern. Wie immer trifft es die Ärmsten der Armen, die, für die es keine Krankenhäuser gibt und die sich keine ärztliche Behandlung leisten können. Das ist das Klientel der Wunderheiler - Nachfahren der 'Heiligen Männer', für deren sterbliche Überreste die Schreine erbaut wurden. Ihr 'Barakat', die geschätzte und verehrte Segenskraft, strahlt auch nach ihrem Tod noch von ihnen aus und zieht die Gläubigen wie ein Magnet an.**

Besuche von Heiligenschreinen sind im ganzen Land weitverbreitet - sowohl an gewöhnlichen Tagen als auch zu den jährlichen Todestagen der Heiligen, 'Urs', und den dabei veranstalteten Volksfesten, den 'Melas'. Besonders stark sind diese Traditionen in der Provinz Sindh ausgeprägt. Besucher stammen aus allen ethnischen Gruppen, aus allen Schichten und religiösen Ausrichtungen, auch religiöse Minderheiten sind hier ausnahmsweise nicht ausgegrenzt. An den Schreinen werden alle Schranken durchbrochen. Aufgeklärte Stadtbewohner tun das Geschehen um die 'Heiligen Männer' und ihre Nachfahren oft als Aberglauben ab, trotzdem konsultieren auch viele aus ihren Reihen die Schreine, wenn es etwas zu heilen oder zu erbitten gibt. Im religiösen Denkmodell des Islam gibt es keine Mittler zwischen Gott und den Menschen. Mullahs sind Koranglehrte, die nicht in ein hierarchisches System eingebettet sind, d.h. sie stehen nicht über den gewöhnlichen Gläubigen. Mit der Herausbildung der Mystik hat sich aber - als deren Weiterentwicklung oder Konsequenz daraus - die Heiligenverehrung etabliert. Gleichzeitig hat eine Vermischung mit vorislamischen Traditionen und Kulte stattgefunden. Der Heilige ist der Freund Gottes, 'Wali'; er kann Wunder bewirken, ist in der Hierarchie aber unter dem Propheten Muhammad angeordnet. Die Heiligenverehrung - zumindest in ihrer extremen Form - findet nicht die Zustimmung der Orthodoxie, weil sie im Koran eher ablehnend beurteilt wird. Die Heiligen sind neben dem Propheten Muhammad Thema in ungezählten Volksliedern und Legenden. Sie bringen die Sorgen des Menschen vor Gott und greifen vermittelnd ein. Der praktische Bezug zur Religion ist für die Gläubigen wichtig: Die Heiligen Männer sind lebendig

und greifbar, sie bieten persönliche Betreuung und Führung in religiösen Dingen: 'Pir' bedeutet Seelenführer. Sie verfügen über spezialisierte Fähigkeiten, die besungen und gerühmt werden und vollbringen Wunder. Da die Pirs als spirituell mächtig und stark gelten, erbitten die Anhänger Hilfe und Schutz in verschiedenen Lebenslagen. Besonders bei der Landbevölkerung, die keinen Zugang zu schulischer Ausbildung und Gesundheitsversorgung hat, sind Schreine oft die einzigen Orte, wo sie sich mit ihren Sorgen und Nöten hinwenden können.

## Der Schrein als soziales Zentrum

Es gibt Hunderte von Schreinen in ganz Pakistan und jeder hat seine eigene zahlreiche Anhängerschaft. Zu Lebzeiten und auch noch nach ihrem Tod wird den 'Heiligen Männern' - Sufis, Pirs oder Sheiks - große Verehrung zuteil. Tausende von Menschen pilgern zu ihren Schreinen, erbitten Hilfestellung in schwierigen Lebenslagen, Heilung von Gebrechen, Gesundheit und Kraft. Der Anteil der Frauen an den Pilgern ist sehr hoch, oftmals wenden sie sich mit Kinderwünschen an 'ihren' jeweiligen Heiligen. Schreine sind für viele in Purdah lebende Frauen das einzige legitime Ausflugsziel, und ihre in Gruppen unternommenen Besuche haben oft Picknick-Charakter. Die Frauen schmücken sich und ihre Kinder und ziehen in ausgelassener Stimmung zu den Schreinen, die oft von jahrmartartigen Buden umgeben sind. Schreine heißen 'Dargah' oder 'Ziarat' und sind oft an besonderen 'magischen' Orten wie Quellen, alten Bäumen oder Höhlen plaziert. Kleinere Gräber sind gut erkennbar an bunten Stoffetzen, die gern an Bäumen und Sträuchern angebracht werden. Dort werden Gaben aus Dankbarkeit hinterlegt, Gelübde ab-

gelegt und Opfer gebracht. Das Wichtigste bei einem Besuch ist die Berührung des Schreins oder eines heiligen Gegenstandes, damit die positive und segenspendende Kraft, 'Barakat', übertragen werden kann. Die Gläubigen kaufen gesegnetes Öl und entzünden am Schrein vorhandene Lampen. Versunken sitzen Männer am Grab und studieren den Koran. Verschiedene Gegenstände werden am Grabmal des Heiligen deponiert, um ihn an Bitten zu erinnern: Geld, Kerzen, Stoffetzen, Armreifen und verschiedene andere symbolische Gegenstände. Im Schrein Pir Baba in Buner, NWFP, hängt eine Vielzahl von Vorhängeschlossern an den das Grab umgebenden Gitterstäben. Die Wünsche werden so an das Grab des Heiligen mit der Bitte um Erfüllung gekettet; tritt das Erwünschte ein, wird das Schloß geöffnet und entfernt. Es ist nicht unüblich, daß Gläubige Erde vom Grab mit Tee oder Wasser vermischt trinken oder Rosenblätter essen, die auf dem Grabmal gelegen haben. Mit diesem Verhalten soll die direkte Aufnahme von 'Barakat' ohne Umwege gewährleistet sein. Bevor Speisen an Arme verteilt werden, spricht man Gebete über sie, damit sie mit 'heiliger Kraft aufgeladen' werden. Das Amulettwesen und auch der Reliquienkult gehören zur Heiligenverehrung; oft enthalten die Schreine ein Barthaar oder Kleidungsstücke des Pirs. Amulette enthalten oft ein Papier mit heiliger Schrift, das am Körper getragen werden muß. Zum Teil wird es in Wasser eingeweicht und das Wasser als Medizin getrunken. An einigen Schreinen, zum Beispiel in Kakazeb, NWFP, wird Salz besprochen, also mit heiliger Kraft aufgeladen, und verteilt. Die Gläubigen verehren ihren Heiligen als greifbare Person aufgrund seiner Dichtungen, Lieder, Tänze und Wundertaten - nicht als Teil eines komplizierten theologisch-philosophischen Gedankengebäudes. Die Grabstätten bieten Gelegenheit zu sozialen Kontakten; Gemeinschaft und Solidarität wird gepflegt. Die Feierlichkeiten an den Schreinen sind eine der wenigen Möglichkeiten der Entspannung und des öffentlichen Auslebens von Emotionen. Jahrhundertlang haben die Sufis dem einfachen Volk Hoffnung und Trost gespendet. Ihre Schreine sind nicht nur religiöse Treffpunkte geworden, sondern auch soziale und kulturelle Kommunikationszentren: Viele große Schreine beherr-

bergen Schulen, Bibliotheken und Armenküchen. Ein Heiliger muß in der Lage sein, eine freie Küche für seine armen Anhänger zu unterhalten, er ist verpflichtet, alle, die ihn darum bitten, mit Nahrung, Gebeten und seinem Segen zu versorgen. Besonders am Donnerstag, dem Vorabend des wöchentlichen Feiertages, herrscht viel Betrieb am Schrein. Menschenmassen ergötzen sich an religiösen Gesängen und Tänzen und erholen sich von der Arbeitswoche. Während religiöser Feierlichkeiten leben die unterschiedlichsten Menschen für kurze Zeit unter einfachsten Bedingungen am Schrein zusammen.

#### Pirismus und Politik

Die Nachkommen von Heiligen sind leicht an ihren Namen 'Sahibzada', 'Akhund-Zahdah' und 'Pirzadah' zu erkennen. Sie sind durch ihre Herkunft selbstverständlich Träger religiöser Würde. Pirs und ihre Nachfahren sind als Mittler und Schlichter gefordert und die Anhänger erwarten Neutralität von ihnen. Die Nachkommen der heiligen Männer leben heute in Wohlstand, meist besitzen sie Ländereien und ganze Dörfer, sie bekleiden wichtige Ämter, sind Bürgermeister und hohe Beamte. Viele an den Schreinen ansässige Nachkommen verdienen auch an den Heerscharen der Pilger. Um den Sheikh oder Pir sammeln sich Anhänger wegen der Überzeugungskraft seiner Lehre oder seiner Wundertaten. Im historischen Kontext werden einige Stämme mit einem bestimmten Heiligen assoziiert, der sie einstmals zum Islam geführt haben soll. Alle Stamme Angehörigen sind dann diesem Heiligen oder seinen Nachkommen loyal gegenüber. Die Verehrung muß aber nicht mit einer Konvertierung zusammenhängen, sondern kann auch auf einer Wundertat beruhen, die für einen Angehörigen des Stammes vollbracht wurde. In vielen Fällen sind im Laufe der Jahre Autoritäts- und Abhängigkeitsverhältnisse entstanden, die von fortschrittlichen Politikern als 'Pirismus' bezeichnet und kritisiert werden. Die Ausbeutung des Volkes unter Zuhilfenahme von mystischen Reden und okkulten Fähigkeiten (oder Vortäuschung solcher) wird angeprangert. Anhänger finden sich in der städtischen Mittel- und Oberschicht ebenso, wie bei der Landbevölkerung, aber besonders in ländlichen Gebieten haben Pirs als

spirituelle Führer und Großgrundbesitzer große Macht über ihre Gläubigen. Ihr teilweise sagenhafter Reichtum ist angesammelt worden durch Geschenke von Seiten ihrer Anhänger, die sich des Wohlwollens ihres Heiligen versichern wollen, dabei kann es sich um einen Sack Mehl handeln, einen Landcruiser oder größere Geldsummen. Manche Heilige zeigen sich in ihrem üppigen Reichtum, andere belieben sich asketisch zu geben, und ihr Bemühen um Gottes Liebe durch den Verzicht auf weltliche Freuden zu verstärken. Im Gegensatz zu der islamischen Aussage, daß es keine Mittler zwischen Gott und dem Gläubigen gibt, hat sich im Pirismus eine komplizierte Hierarchie herausgebildet: Der Gläubige erreicht Gott nur durch den Lokalheiligen, der ihn weiter an den Gründer des Sufi-Ordens, zu dem der Heilige gehört, 'verbindet', der wiederum 'einen direkten Draht' zum Propheten hat. Gott ist damit unerreichbar für den gewöhnlichen Gläubigen, der von Vermittlern abhängig wird. Dieses hierarchische Vermittlungssystem ist kongruent mit den traditionellen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Strukturen der Gesellschaft. Religiöse und politische Strukturen haben sich parallel entwickelt: Die heiligen Männer repräsentierten nicht nur Gott, sondern auch die Herrscher, welche die Wichtigkeit der Pirs für die sozialen und politischen Ziele der Regierung erkannt hatten. Durch Versprechen von Ländereien, Gütern und Hilfe beim Aufbau der Schreine versuchten sie die Pirs unter ihre Kontrolle zu bringen. Besonders die Unterstützung der Regierung für einige Schreine war eine geschickte Methode, um die Gefolgschaft der Bevölkerung für den jeweiligen Regierenden zu sichern. Die heiligen Männer und ihre Familien konnten großen Einfluß auf ihre Anhänger geltend machen und gebrauchten ihn nicht selten zu politischen Zwecken. In den letzten Jahren ist viel Kritik an den Geschehnissen in einigen Schreinen laut geworden. Die fehlende Gesundheitsversorgung, mangelhafte Bildung und ein weitverbreiteter Aberglaube treiben die Menschen in die Arme von dubiosen 'Heiligen', die Geschäfte aus den Gebrechen und Nöten ihrer Kunden machen.

#### Heiler oder Scharlatane?

Schreine haben unterschiedliche Spezialisierungen; teilweise werden

seltsam anmutende Heilmethoden von ihren Bewahrern praktiziert. Sie beanspruchen für sich, von den spirituellen Kräften des verstorbenen Heiligen beseelt zu sein. Die Behandlungen beschränken sich nicht nur auf Gebete oder Koranrezitationen, sondern sind oft von recht unprofessioneller medizinischer Art, Eingriffe werden ohne Betäubung durchgeführt und die hygienischen Bedingungen sind sehr schlecht. In einem Gespräch erläuterte mir ein pakistanischer Psychotherapeut, daß die heiligen Männer schon therapeutische Funktionen übernehmen, indem sie den Patienten die Möglichkeit zur Ventilation verschaffen. Ihre Behandlung kann bei leichten Depressionen oder Angstzuständen helfen, bei vielen psychischen Erkrankungen verbessert sich der Zustand aber nicht. Viele Kranke haben aber aus ihrer finanziellen Situation heraus nicht die Möglichkeit, eine andere Behandlung zu erhalten. Einige der alternativen Therapeuten am Schrein greifen zu gefährlichen Behandlungsmethoden wie exorzistische Praktiken, dem Schlagen oder Brennen von Körperteilen, die den Patienten zusätzlich schaden. Es gibt keine Kontrolle der Therapeuten und ihrer Behandlungsmethoden, sowie keine klaren nachvollziehbaren Konzepte. Am Schrein Fazil Shahs werden psychisch kranke Menschen zu Heilungszwecken an Bäume gebunden und vegetieren dort unter Umständen monatelang vor sich hin. Kurmaßnahme wird diese Behandlung genannt! Fazil Shah Jilanis Schrein hat als Behandlungsstätte für psychisch kranke Menschen das Institut für Psychiatrie in Hyderabad, auch 'Giduhospital' genannt, längst in den Schatten gestellt. Die Unterhalter des Schreins werben sogar Patienten aktiv ab, indem sie dem staatlichen Krankenhaus nachsagen, daß dort die Kranken schlecht behandelt und ausgebeutet werden. Der Schrein erstreckt sich über eine Gräberlandschaft und angrenzendes Brachland mit einigen Bäumen, die für den Heilungsprozeß notwendig sind. Natürlich muß von den Heilungssuchenden eine bestimmte Summe an die Unterhalter des Schreins - die Pirs von Ranipur in Khairpur - gezahlt werden. Tausende sollen hier durch ihren Glauben geheilt worden sein. Allerdings wird berichtet, daß viele auch durch die ungewöhnlichen Heilungsmethode größeren Schaden nehmen oder durch Wetterunbilden und Schlangenbisse sterben. Als wenn sie

nicht schon genug leiden müßten, werden die angeketteten und hilflosen Kranken manchmal von Besuchern gequält. Sie erhalten keinerlei Medikation. Wenn der Pir einem Heiler im Traum die Botschaft vermittelt, daß der Kranke gesundet ist, wird er freigelassen; damit ist er ganz und gar der Willkür seines 'Betreuers' ausgeliefert. An einem anderen Schrein in Ghotki erfahren die Kranken eine kurze, aber schmerzhaft und auch sehr gefährliche Behandlung: Ilyas Faqir, der 'Ortsheilige', hält ihnen heiße Eisenbarren an die Schläfen, um den Geist durch den Schock gesunden zu lassen. Der alte Schrein Hazrat Sadi Moosani, zwischen dem Indus und dem Wald von Dadu gelegen, ist berühmt für seine Heilungen auf den Gebieten Herzerkrankungen, Nierensteinprobleme und Augenentzündungen. Nach der Legende verläßt Hazrat Sadi Moosani nachts seine Grabstätte und reitet auf einem Löwen zu seinen gläubigen Patienten, an denen er dann auch chirurgische Eingriffe vornimmt. Folgende Geschichte von einer wundersamen Heilung wird am Schrein erzählt: Ein Mann, der durch eine Polio-Erkrankung in der Kindheit behindert war und seine Beine nicht bewegen konnte, besuchte den Schrein und verbrachte dort lange Zeit meditierend und betend. Eines Nachts erwachte er aus tiefem Schlaf und fühlte unsichtbare Hände auf seinem Körper. Am nächsten Morgen konnte er selbständig vom Lager aufstehen und davongehen. Der Schrein von Otero Lal in Sanghar wird von Hindus und Muslimen gleichzeitig aufgesucht, die beide den Heiligen für sich beanspruchen. Für Hindus ist besonders der Shiva Lingam wichtig, der sich am Schrein befindet. Unfruchtbaren Frauen soll geholfen werden, wenn sie die Steinskulptur berühren. Frauen, die einer Behandlung bedürfen, ergeht es an den Schreinen oft schlecht. Fehlende sanitäre Anlagen, keine Privatsphäre (und das in einer Purdah-Gesellschaft!) und dubiose Unterbringungsmöglichkeiten müssen oft lange Zeit - manchmal Wochen oder sogar Monate - ertragen werden, denn für den Behandlungserfolg ist es notwendig, am Schrein auszuharren. Abdullah Shah Ashabis Schrein bei Makli, Thatta, ist berühmt für seine Wundertaten an Frauen, die von 'Jinns' besessen sind. Die Hilflosigkeit und Krankheit der Frauen wird oft ausgenutzt: Viele Fälle von Vergewaltigung sind

bekannt geworden. Ihren Berichten wird kein Glauben geschenkt, weil sie angeblich 'besessen' sind. Diverse exorzistische Praktiken werden an Frauen ausgeführt. Begleiter von Frauen, die zu den Heilern gebracht werden, schickt man oft mit der Begründung aus dem 'Behandlungsraum' fort, daß der Heilige aus seinem Grab aufersteht und ganz allein die kranke Frau heimsuchen und heilen muß. Niemand weiß, was dann hinter verschlossenen Türen vor sich geht. Einer Zeitungsmeldung zufolge hat eine psychisch kranke Frau am Schrein ein uneheliches Kind zur Welt gebracht, nachdem sie von einem Pilger vergewaltigt worden war. Gruppen von Männern durchstreifen die Friedhöfe, welche die Schreine umgeben, auf der Suche nach Frauen, die dort ihre Abendtoilette verrichten, um sie zu belästigen. Viele Fälle werden aus Angst vor einem Skandal gar nicht gemeldet. Manchmal greift die Regierung in das Geschehen an den Schreinen ein, und ein Regierungsbeamter oder Richter läßt eine Razzia durchführen. Bei einer dieser Aktionen wurden angekettete 'Kranke' befreit und anschließend in psychiatrische Anstalten eingewiesen. Fazil Shah Jilanis Schrein wurde sogar ein Zeit lang geschlossen, nach personellen Veränderungen auf Provinzebene aber wieder geöffnet.